

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2025)

Artikel: "Es ist eine spannende Symbiose"
Autor: Müller, Janine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Es ist eine spannende Symbiose»

Das sanierte Rathaus zeigt, wie ein altes Gebäude für die heutigen Bedürfnisse gebrauchstauglich gemacht werden kann. Ein «Bijou» ist der Saal im dritten Obergeschoss – der farbigste Raum im ganzen Gebäude.

Janine Müller

Die Umbau- und Sanierungsarbeiten im Aarburger Rathaus sind weit fortgeschritten. Die Verwaltung dürfte Mitte/Ende Januar 2025 zügeln können. Das zeigt allerdings auch, dass der Zeitplan nicht eingehalten werden konnte. Denn ursprünglich war die Fertigstellung per Ende 2022 gedacht, wie ein Blick in die Vorlage an die Gemeindeversammlung zeigt. Auch der damalige Bruttokredit von 4.8 Mio. Franken reichte nicht aus. Im November 2023 unterbreitete der Stadtrat der Gemeindeversammlung einen Nachtragskredit von 2.5 Mio. Franken, den diese genehmigte. Ein externes Gutachten zeigte, dass der ursprüngliche Verpflichtungskredit zu tief angesetzt war.

Bei einer Besichtigung im September 2024 sieht es im Rathaus zwar noch immer nach Baustelle aus, aber ein Blick in

die Räume lässt erahnen, wie schön sich die Büros dereinst präsentieren werden. Die Gipserarbeiten wurden zügig fertig, nachdem sie frisch ausgeschrieben worden waren, und auch Teile der alten Fischgrätböden sind bereits verlegt. Jesper Ott, Bereichsleiter Facility Management der Stadt Aargau und Projektleiter, zeigt sich zufrieden: «Wir haben einen guten Konsens gefunden, das alte Gebäude zu erhalten und es trotzdem gebrauchstauglich zu machen. Es ist eine spannende Symbiose.»

Das heutige Rathaus hatte mehrere Vorgängerbauten

Das Aarburger Rathaus, wie es sich heute präsentiert, geht auf mehrere Vorgängerbauten zurück. Die erste urkundliche Erwähnung eines «Rats- oder Bürgerhauses» stammt gemäss Aargauer Denkmalpflege aus dem Jahr 1573, nachdem bereits knapp 100 Jahre zuvor der Rat der Stadt Bern den Aarburgern befohlen hatte, ein Rathaus zu bauen. Der heutige Bau stammt zu wesentlichen Teilen aber aus den Jahren 1827/1828, wie der Dokumentation der Denkmalpflege zu entnehmen ist. Der Architekt ist allerdings nicht bekannt. Das Gebäude ist dem Klassizismus zuzuordnen.



Das Atrium verbindet das Winkelgebäude mit dem Rathaus.

Der Vorgängerbau war Anfang des 19. Jahrhunderts baufällig und zu klein geworden. «Der Neubau sollte zusätzlich zur Nutzung als Rathaus in den oberen Geschossen Schulräume zur Verfügung stellen», heisst es in der Dokumentation. Das Erdgeschoss diente als Kaufhauslokal. Der Stadtbrand im Jahr 1840 verschonte das Rathaus und die daran angrenzende westliche Häuserzeile.



Detailarbeit im Saal.

Das Rathaus wurde umgebaut für die Gemeindeverwaltung

Nach dem Neubau des grösseren Schulhauses im Landhausquartier in den Jahren 1903 bis 1904 wurde das Rathaus ab 1905 für die Gemeindeverwaltung umgebaut. «Die bisher auf mehrere Standorte verteilte Gemeindeverwaltung erhielt im Rathaus mehr Platz, die oberen Etagen wurden weiterhin für den Schulbetrieb genutzt», verrät die Dokumentation. Im Jahr 1927 richtete die Gemeinde ein Arrestlokal im Parterre des Anbaus ein.

Ab 1930 wuchs der Bedarf, das Archiv der Gemeinde umzubauen. «Nach einem Kaminbrand im Jahr 1931 zeigte sich die Dringlichkeit umso stärker und die Pläne konnten ab 1932 unter der Leitung von Architekt Hermann Lüscher umgesetzt werden», schreibt die Denkmalpflege. Das Gebäude wurde teilweise statisch ertüchtigt und die vertikale Erschliessung verändert. So ermöglichte man die Trennung der Zugänge für die Büros der Verwaltung und des für Schulräume erstellten Bereichs.

Weiter wurde das Archiv umgebaut und die Fassade renoviert. Eine erneute statische Ertüchtigung des Archivraums hatte man 1940 zur Sicherung gegen Einsturzgefahr «im Fall kriegsgerichtlicher Ereignisse» vorgenommen. 1943 erwarb die Einwohnergemeinde das benachbarte Scheuermannhaus und erstellte im Erdgeschoss einen Mauerdurchbruch zum Rathaus. Im Jahr 1946 wurde der Ver-



Der Saal im dritten Obergeschoss wird stilvoll restauriert.

bindungstrakt zum Winkelgebäude erstellt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts folgten Innenausbauten und Änderungen der Raumteilungen für die Verwaltung. Hauptsächlich, Geschosshöhen und Fassaden gehen jedoch auf die Bauphase von 1932 zurück. Das Innere des Rathauses ist gemäss Denkmalpflege geprägt durch eine Vielzahl von Umbauten und Eingriffen in die Raumstruktur. Die historische Raumstruktur des ersten bis dritten Obergeschosses ist bis auf die Aussenmauern und einzelne Stützelemente aufgelöst

und im 20. Jahrhundert für die Schalter der Gemeindeverwaltung und Büros umgebaut worden. Der Dachstuhl mit seinen massiven Holzbalken ist noch intakt und wird nach der Sanierung hauptsächlich als Lagerraum dienen.

Eine neue Küche und öffentliche Toiletten im Erdgeschoss

Das Erdgeschoss wiederum hat während der aktuellen Bauphase etliche Änderungen erfahren. Die Handwerker haben neben dem Saal, den hauptsächlich das benachbarte Museum nutzen wird, eine Küche sowie zwei öffentliche Toiletten eingebaut. Diese werden auch von aussen zugänglich sein. Hinter dem Saal, Richtung Aare, entsteht das Stadtratszimmer.

Besonders auffallend ist das Farbkonzept, das die Verantwortlichen seitens der Stadt gemeinsam mit der Denkmalpflege ausgearbeitet haben. Letztere nahm Farbproben am Gebäude und konnte so eruieren, wie die Räume einst in den 1920er- und 1930er-Jahren gestrichen waren. Und so kommt es, dass die Verkehrswege – also das Treppenhaus und die Gänge – in einem Hellgelb gehalten sind. «Das sorgt auch für Orientierung», sagt Jesper Ott.

Einen Stock weiter oben entstehen die Büros des Stadtpräsidenten, des Stadt-



Blick in den Saal im dritten Obergeschoss.

schreibers sowie der Zentralen Dienste. Der ehemalige Haupteingang hat seine Funktion verloren: Der Empfang befindet sich jetzt im Winkelgebäude, das mit dem Rathaus verbunden und auch für gehbehinderte Menschen zugänglich ist. «Die grosse Herausforderung war, die beiden Gebäude, die über unterschiedliche Niveaus verfügen, zu verbinden», erklärt Jesper Ott. Entstanden ist ein Atrium, welches erlaubt, zwischen den Gebäuden zu wechseln. In beiden Gebäuden wurden zudem sogenannte Anhydritböden, die gegossen werden, verwendet.

Die Holzböden wurden als schützenswert eingestuft

Auffallend in den Räumen sind die teilweise zweifarbigen Wände. Hervorzuheben sind auch die Holzböden, welche die Denkmalpflege als schützenswert eingestuft hatte und daher restaurierte. Einzelne Böden mussten allerdings ersetzt werden. Im dritten Stock sind Arbeiter dabei, die frisch verlegten Holzdielen zu ölen. Eine besondere Arbeit für die Handwerker, wie einer sagt. Davon, wie die Böden am Schluss aussehen werden, erhält man einen Eindruck im imposanten Saal, in den dereinst die Abteilung Bau Planung Umwelt einziehen wird. Im Saal, von dem man einen wunderbaren Blick auf die Aare hat, ist ein Maler dabei, den Bereich unter der Stuckatur sal-



Sondierungen brachten Fischgrätböden und alte Stützbalken zum Vorschein.

beigrün zu streichen. «Der Saal ist sicher der farbigste Raum im ganzen Rathaus», sagt Jesper Ott.

Für die Mitarbeitenden der Verwaltung wohl am wichtigsten ist aber, dass die Böden nun stabil und eben sind. Die alten Balken wurden mit Holz verstärkt und ein Teil mit Styropor ausgestopft. Die Balken, die durch Löschwasser beschädigt waren, hat man entfernt. Mit dem Umbau wurde auch die Sicherheit der einzelnen Abteilungen erhöht. Jeder Stock lässt sich separat abschliessen und für den Bereich Soziale Dienste gibt es besondere Sicherheitsvorkehrungen.

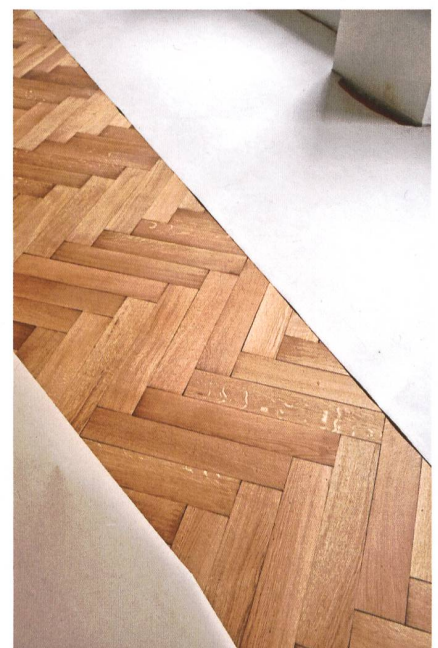
Bis die Verwaltung definitiv zügeln kann, dauert es noch etwas. Mitte November sollen die Bautätigkeiten abgeschlossen sein, Mitte oder Ende Januar wird dann gezügelt. Am 10. Mai ist ein Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit geplant.

Quelle:
ag.ch/denkmalpflege/suche/detail.aspx?id=19386

Dieser Text erschien in gekürzter und abgeänderter Version bereits im Zofinger Tagblatt.



Die alten Fischgrätböden vorher ...



... und nachher.